

Großstadtkinder in Berndorfs Wäldern

Im Landschulheim erholen sich 80 kleine Wuppertaler — . . . und Lumpi, der Hund, ist auch dabei

BERNDORF. Der Hund Lumpi, eine schwarz-weiß gefleckte und ansonst nicht genauer zu definierende Mischung aus Spitz und Terrier, aber trotzdem erklärter Liebling aller Kinder im Schul-Landheim in Berndorf — der Hund Lumpi verbat sich mit gefletschten Zähnen jedes Eindringen. Nur mit guten Worten gelang es schließlich, ihn zu beruhigen. Lumpi ging dabei sozusagen „von Hand zu Hand“. Und diese in den Kindern geweckte Tierliebe scheint nicht das schlechteste Ergebnis eines mehrwöchigen Aufenthalts im Schul-Landheim in Berndorf zu sein.

Die heute dieses Heim bildenden Gebäude wurden vor langen Jahren von einem Zweckverband angekauft, der in Form eines eingetragenen Vereins gegründet wurde. Sechs Wuppertaler Volksschulen, die Innere Mission, der Paritätische Wohlfahrtsverband und Eltern der Schulkinder gehören ihm an. Alle finanziellen Aufgaben werden aus Beiträgen der Mitglieder und Zuschüssen der Wuppertaler Stadtverwaltung erfüllt, wozu allerdings gelegentlich auch namhafte Spenden von Industriebetrieben kommen.

So ist es möglich, die Aufenthaltskosten für Schulkinder auf 3,50 DM je Tag zu beschränken. Bei bedürftigen Kindern leistet die Stadt Wuppertal erhebliche Zuschüsse. Wenn (was oft der Fall ist) keine geschlossenen Schulklassen, sondern anfällige Kinder oder solche aus ärmeren Familien nach Berndorf geschickt werden, greifen Innere Mission und Wohlfahrtsverband mit Zuschüssen ein, die bis zur Übernahme der Gesamtkosten gehen können.

30 Mädchen und 50 Jungen aus der Großstadt Wuppertal weilen zur Zeit in Berndorf. Betreut werden sie von fünf Helfern und Helferinnen unter Leitung von Schulleiter Hans Grensing aus Wuppertal-Langerfeld. Die zur Zeit im Heim weilenden Kinder sind von der Inneren Mission dorthin geschickt. Sie sind 5 bis zu 14 Jahre alt.

Über Mangel an Arbeit brauchen sich die Erwachsenen nicht zu beklagen. So wird es immer schwieriger, Menschen zu finden, die bereit sind, sich aus ideellen Beweggründen dieser Aufgabe zu widmen.

Erleichtert wird die Arbeit allerdings durch eine vorbildlich zu nennende Ausstattung des Heims. Große, gemütliche Aufenthalts- und Essräume, modern eingerichtete Wasch- und Duschanlagen, eine mit neuesten Geräten versehene Küche sind vorhanden.

Für die Beschäftigung der Kinder bei Regenwetter stehen eine Bücherei und viele Spiele zur Verfügung. Wer aber von den Kindern Lust hat, kann auch bei Regenwetter in frischer Luft spielen. Denn hinter dem Heim steht neben dem Spiel- und Sportplatz eine offene, gegen die Witterung schützende Halle.

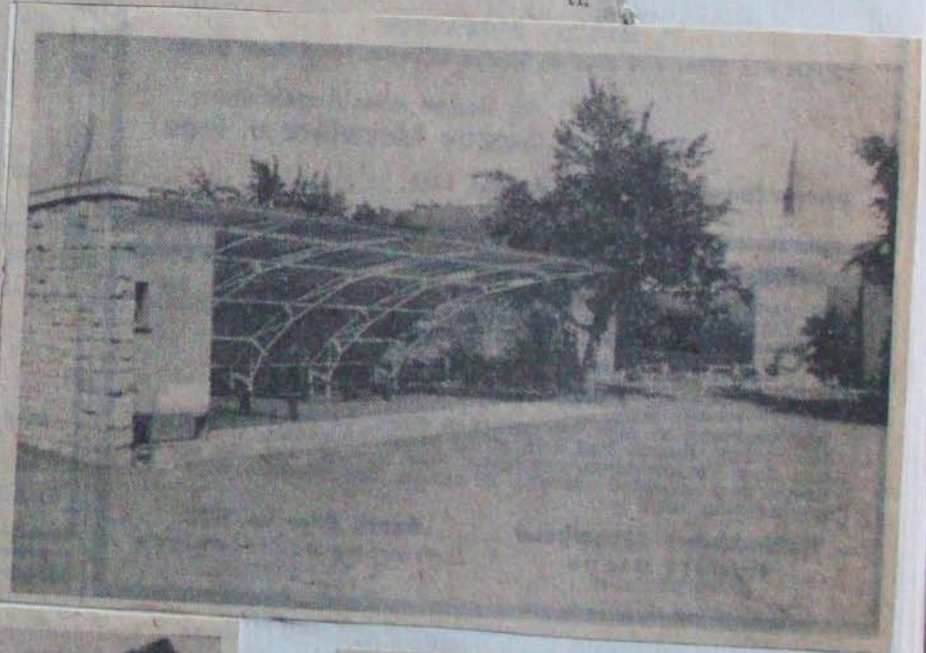
Natürlich ist der „Dienstplan“ genau geregelt. Um 7 Uhr wird aufgestanden. Um 8 Uhr gibt es Morgenkaffee, dem eine halbe Stunde später eine Andacht folgt.

Dann geht es bei gutem Wetter hinaus, bei schlechtem Wetter wird vorgelesen, werden

Singstunden abgehalten, oder man vergnügt sich bei Gesellschaftsspielen. Punkt 12 Uhr steht das Mittagessen auf dem Tisch. Dann gibt es Betruhe bis 14 Uhr. Nach dem Abendessen müssen die jüngeren Kinder um 20, die älteren um 20.30 Uhr in die Betten.

Die Kleinsten sind es von daheim gewohnt, daß Mutter ihnen noch etwas erzählt oder ihnen ein Märchen vorliest. So wird es auch hier gehalten. Und wenn es dann heißt: „... und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie heute noch“, dann sind die meisten der kleinen Gäste schon längst in das Land der Träume gewandert.

ti.



die mit modernen, lichtdurchlässigen

Kunststoffplatten gedeckte Spielhalle

hinter dem Heim.

Im Hintergrund der Berndorfer Kirchturm.



Gesamtansicht des Schul-Landheims in Berndorf.